

verschärft, indem man sie mit Stricken fesselte und auch noch an Stühle festband. Die zur Vermummung erforderlichen phosphoreszierenden Tüll- oder Gazestücke und die sonstigen Behelfe, wie zusammenschiebbare Stangen, Handschuhe in verschiedenen Größen, um „materialisierte“ Hände zu produzieren, und anderes, wurden eingeschmuggelt und bei passender Gelegenheit hinter Bildern, in den Polsterungsfalten von Lehnstühlen, unter Teppichen usw. versteckt, von wo sie im Bedarfsfalle hervorgeholt wurden.

In neuerer Zeit sind Lichtphänomene aufgetaucht. In Anwesenheit des Mediums entstehen nämlich kleine Lichtfunken, die sich im Raume rasch fortbewegen, verlöschen und wieder auf-flammen, was ebenso überraschend wie rätselhaft wirkt. Auch dieses Phänomens haben sich die Pseudo-Medien rasch bemächtigt und es in der Wirkung genau nachgeahmt. Die einen umhüllen die Brennöf-fnung einer kleinen elektrischen Taschenlampe mit schwarzem photographischem Papier, in das mit einer Nadel einige Löcher gestochen wurden. Wenn eine so präparierte Lampe ein- und ausgeschaltet und dabei hin und her bewegt wird, entstehen die herrlichsten Funkenphänomene.

Mit welcher Unverfrorenheit manche Medien „arbeiten“, kann man aus der Methode eines englischen Mediums ersehen, das als eines der stärksten Hell-scher-Medien galt. In Abwesenheit des Mediums verschlossen die Teilnehmer in eine Metallkassette verschiedene Gegenstände, versperreten sie und nahmen den Schlüssel in Verwahrung. Das Medium wurde hereingerufen, durfte die Kassette befühlen, worauf der Raum verfinstert wurde. Nach einer Weile begann das Medium die Gegenstände Stück für Stück mit einer verblüffenden Präzision zu be-schreiben, so daß jedermann von der hellseherischen Fähigkeit der Dame über-

zeugt sein mußte. Eines Tages kam es jedoch auf, daß alles ein Schwindel war. Der Beschützer des Mediums (ohne welchen kaum ein Medium denkbar ist) hatte nämlich nach Verfinstern des Raumes die Kassette heimlich an sich genommen, sie in einen Nebenraum getra-gen, dort mit einem Nachschlüssel ge-öffnet und die Objekte eingehend be-sichtigt, worauf alles wieder in den Sit-zungsraum gebracht wurde. Das Medium konnte nun von allem eine genaueste Be-schreibung geben, denn der „Beschützer“ wispelte ihr unter dem Schutze der Fin-sternis das Erforderliche ins Ohr.

Mit diesem Auszug ist das Repertoire der betrügerischen Medien natürlich noch lange nicht erschöpft. Der kühle Beobachter fragt sich bloß, wie es denn überhaupt möglich ist, daß vernünftige Menschen derartige Banalitäten ernst nehmen und nicht durchschauen können? Zu ihrer Ehrenrettung sei's ge-sagt, daß viel Erfahrung und innere Ruhe dazu gehört, um den medialen Darbietungen, schon der äußeren Form wegen, unter welcher sie zutage treten, nicht zu unterliegen. Man bedenke: die geheimnisvollen Vorbereitungen ein-schließlich des Trancezustandes, in den die Medien versetzt werden oder sich selbst versetzen; die Wunschein-stellung, ein Wunder zu erleben; die herrschende Dunkelheit, aus der allenfalls einige fluoreszierende Stellen geisterhaft her-vortreten; die frommen Gesänge oder zumindest fortwährende Gespräche, die von den Medien gefordert werden, und zahllose Umstände mehr tragen zur Ver-wirrung der Sinne und Ablenkung auch des scharfsinnigsten Beobachters bei, der seine übermüdeten und überreizten Sinne zum Schlusse nicht mehr so konzentrie-ren kann, um überhaupt kritisch beob-achten zu können. Wieviel weniger ist es dem unerfahrenen Laien möglich, sich der „Ueberrumpelung der Sinne“, auf die es bei medialen Sitzungen zum aller-größten Teil ankommt, zu entziehen?